

1. August Schmitt, *Heimatländer. Erlauschtes und Erlebtes aus fränkischem Land*, 1934. Druck und Verlag: Hans Müller, Bamberg.
2. Bed. Dr. Georg, *Bamberg, eine Stätte deutscher Kultur*. In: *Städte der Bayerischen Ostmark*, herausgegeben von der Stadt Bamberg, 1936. Gauverlag Bayerische Ostmark G.m.b.H., Bayreuth.

Diese beiden Bücher können gemeinsam besprochen werden, da sie, von der gegenseitigen Nähe des Stoffes abgesehen, vor allem eines gemeinsam haben: die Liebe der beiden Verfasser zur Heimat und die Vertrautheit mit ihr. In gewissem Sinn kann man ihnen auch Volksstümlichkeit als gemeinsam nachschrümen, wenn auch in verschiedener Ausprägung. Der Hauptunterschied beruht im Stofflichen. August Schmitt, ein Sohn des Bamberger Landes, kennt dieses und sein Volk aus eigener Anschauung, und daher ist der Untertitel „Erlauschtes und Erlebtes“ ganz in Ordnung. Was hat er erlauscht und erlebt? Die Landschaft im Wechsel der Jahreszeiten, und ihre Menschen von der Wiege bis zum Grabe. Kleine, meist in Prosa geschriebene Bilder sind es, 80 an der Zahl, und somit stellt sich das Buch in die Reihe jener, die einst Dr. Ludwig Friedrich Werner mit seiner Aufsatzreihe „Aus einer vergessenen Ede“ erfolgreich mitbegründet hat. Sprache und Haltung des Buches spiegeln das Wesen der Regnitz-Maintalbewohner und des nächstanstoßenden Steigerwalds ganz getreu wieder: ihre helläugige Lustigkeit, ihren unbekümmerten Humor, ihre gelegentliche Dernheit und den Schuß Pfeifigkeit, den sie auch nicht selten zeigen. So sind denn die Anekdoten des Buches durchaus glaubhaft, und von einer „Wanderanekdote“ des Buches (wie es Wandersagen gibt) möchte man zugeben: Ja, sie könnte hier in diesem Ländchen geboren worden sein. Gerne wird man neben dem Erzählten auch manchen berichtenden Beitrag zur

deutschen Volkskunde in dem Buche lesen. Möge das Buch selbst dazu beitragen, daß das Wort des Verfassers: „Das Dorf bleibt das unerschöpfliche Kräftebecken des Volkes“ als wahr und unanfechtbar auch weiterhin gelten kann!

Das Buch von Bamberg Johann beschränkt sich ja nicht ganz auf Bamberg selbst: auch vierzehn Heiligen, Banz, Pommersfelden, der Jura als Umland werden gegen Schlüß in Wort und Bild dem Leser nahegebracht; doch ist es schon so, daß im ganzen das Buch ein Loblied auf das schöne Bamberg selbst darstellt. Es ist ein Werbebuch, ohne Zweifel, und diesem Zweck dient der reiche und ausnehmend schöne Bildschmuck in erster Linie. Selbst in aller Welt bekannte Zierstätte der alten Stadt treten uns in neuer Schau entgegen, daß sie von dem Betrachter gleichsam neu entdeckt werden. Auch Fritz Behreins wohlbekannte Kunst wirkt an dem vorbildlich schönen Buchschmuck mit. Und das Wesentliche der Geschichte und der Kunst Bambergs deutet Georg Bed in einer Sprache, für die wir doch einmal das Fremdwort „kultiert“ gebrauchen wollen, und mit liebevoller Einfühlung in den „Genius loci“, der ihm so lieb und vertraut ist wie August Schmitt die Seele des Umlandes. Bamberg, die Stadt der deutschen Mitte: als solche wird sie in der liebenswürdigen Darstellung lebendig. Und Bamberg, die ostfränkische Stadt: auch dies wird herausgearbeitet. Denn zwar ist Bamberg, gegenwärtiger Einteilung zufolge, eine Stadt des Gaus Bayerische Ostmark; aber der einzige Gesichtswinkel, von dem aus ihre geschichtliche Vergangenheit und ihr kulturelles Gewordensein betrachtet werden kann, ist eben ihre Prägung als „fränkische Kaiser- und Bischofsstadt“, wie wir einst sagten. In diesem Geiste ist sie ja auch, um ein Wort des Verfassers zu gebrauchen, zur Trägerin des „Deutschtums in der Ganzheit“ geworden.

P. S.

